

Orgelspiel

Eröffnung, Begrüßung und Einstimmung

»Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.« (2Kor 5,10a)

Mit diesem Wort grüße ich Sie alle recht herzlich zu unserem Gottesdienst am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres ... Wie klingen diese Worte vom Richterstuhl Christi? Mittelalterlich? Bedrohlich?

Es geht ja um ein Ende. Unser persönliches Leben hat ein Ende. Das Leben aller Menschen, ihre Geschichte, wird an ein Ende kommen.

Und auch in unserem persönlichen Leben, im Leben aller Menschen, da haben wir es immer wieder mit einem Ende zu tun. Das gehört zum Leben mit dazu. Vielleicht tut es uns sogar gut.

Denn wie fragt Eckart von Hirschhausen, der bekannte Mediziner und Kabarettist? »Wenn das Leben endlich ist, wann fängst DU endlich an zu leben?«

Die Nacht ist vorgedrungen (eg 16)

1. Die Nacht ist vorgedrungen, / der Tag ist nicht mehr fern! /
So sei nun Lob gesungen / dem hellen Morgenstern! / Auch wer
zur Nacht geweinet, / der stimme froh mit ein. / Der
Morgenstern bescheinet / auch deine Angst und Pein.

5. Gott will im Dunkel wohnen / und hat es doch erhellt. / Als
wollte er belohnen, / so richtet er die Welt. / Der sich den
Erdbreis baute, / der läßt den Sünder nicht. / Wer hier dem Sohn
vertraute, / kommt dort aus dem Gericht.

Psalm: Ps 50,1-6.14.15.23 nach eg[RWL] 726

Gott, der Herr, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.
Unser Gott kommt und schweiget nicht.

Fressendes Feuer geht vor ihm her
und um ihn her ein mächtiges Wetter.

Er ruft Himmel und Erde zu,
daß er sein Volk richten wolle:

Versammelt mir meine Heiligen,
die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.

Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden;
denn Gott selbst ist der Richter.

Opfere Gott Dank
und erfülle dem Höchsten deine Gelübde

und rufe mich an in der Not,
so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Wer Dank opfert, der preiset mich,
und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.

Kyrie: Versöhnungslitanei aus Coventry nach eg[RWL] 879 / S.1403-4

»Vater vergib!« Dieses Wort sprach der gekreuzigte Christus für seine Henker. Domprobst Richard Howard ließ dieses Wort in die Chorwand der Kathedrale von Coventry meißeln, die von deutschen Bombern zerstört worden war. Dieses Wort gehört nun auch zu dem Gebet, das seit Jahrzehnten gebetet wird, in Coventry und den Nagelkreuzgemeinden überall auf der Welt. Es findet sich im Gesangbuch unter Nr. 879.

»Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.« (Röm 3,23)

Wir haben alle gesündigt und mangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten. darum laßt uns beten:

Alle: Vater, vergib!

Den Haß, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk:

Alle: vergib!

Das habsüchtige Streben der Menschen und Völker, zu besitzen, was nicht ihr Eigentum ist:

Alle: Vater, vergib!

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet:

Alle: Vater, vergib!

Unseren Neid auf das Wohlergehen und das Glück der anderen:

Alle: Vater , vergib!

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Flüchtlinge und Heimatlosen:

Alle: Vater, vergib!

Den Rausch, der Leib und Leben zugrunde richtet:

Alle: Vater, vergib!

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf dich:

Alle: Vater, vergib!

Lehre uns, o Herr, zu vergeben und uns vergeben zu lassen, daß wir miteinander und mit dir in Frieden leben:

Alle: Darum bitten wir dich um Christi willen

»Seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.«
(Eph 4,23)

Tagesgebet

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns Mut und Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskinde einst stolz den Namen Mensch tragen.

Lesung: Der ungerechte Verwalter nach Lk 16,1-8

1 Und zu den Jüngern sprach er: Es war einmal ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter. Der wurde bei ihm verklagt, er verschleudere sein Vermögen. 2 Da rief er ihn zu sich und sagte: Was höre ich da über dich? Leg die Schlussabrechnung vor, denn du kannst nicht länger Verwalter sein! 3 Der Verwalter aber sagte sich: Was soll ich tun, da mein Herr mir die Verwaltung wegnimmt? Zu graben bin ich nicht stark genug, und zu betteln schäme ich mich. 4 Ich weiss, was ich tun werde, damit sie mich, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin, in ihre Häuser aufnehmen. 5 Und er rief die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich und sagte zum ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6 Der sprach: Hundert Fass Öl. Er aber sagte zu ihm: Da, nimm deinen Schuldschein,

setz dich hin und schreib schnell fünfzig! 7 Darauf sagte er zum zweiten: Und du, wie viel bist du schuldig? Der sagte: Hundert Sack Weizen. Er sagte zu ihm: Da, nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig. 8 Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Ja, die Söhne dieser Welt sind im Verkehr mit ihresgleichen klüger als die Söhne des Lichts! 9 Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit man euch, wenn er ausgeht, aufnimmt in die ewigen Wohnungen.

Predigt

Die Gnade unseres HERRn Jesus Christus und ...

Liebe Schwestern und Brüder!

Was ist das denn für eine schräge Type? Also, der ungerechte Verwalter – das ist doch ein Krimineller, ein Wirtschaftsverbrecher; oder? Als er merkt, es geht zu Ende mit ihm und seinem Amt, da bestellt er die Gläubiger seines Arbeitgebers ein, der Reihe nach und Schuldscheine werden frisiert... Wie es der ungerechte Verwalter sich selber so zurecht gelegt hatte: »... damit sie mich, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin, in ihre Häuser aufnehmen.«

Am Anfang steht nicht weiter als eine Beschuldigung: Ein Verwalter verschleudere das Vermögen seines Arbeitgebers, eines reichen Mannes.

Also, wenn ich den Fall zu untersuchen hätte: Dann würde ich schauen, ob der Lebensstil des Verwalters zu seinem Einkommen passt. Oder ob der Verwalter Hab und Gut verprasst hat, was er unmöglich selbst verdient haben kann.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn wird genau das berichtet; ich zitiere: »Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen.« (Lk 15,13) Merken Sie etwas? Hier wird *berichtet*, dass Hab und Gut mit Prassen durchgebracht wird. Beim ungerechten Verwalter wird nicht berichtet, da wird *beschuldigt*. Und von Prassen oder gar Verprassen ist auch nicht die Rede.

Zudem: Der oder die Ankläger bleiben völlig im Dunkeln.

Am Ende der Geschichte werden dann wirklich Vermögenswerte in den Wind geschrieben. Am Ende der Geschichte kann man den Verwalter untreu oder ungerecht nennen.

Und sein Chef? Schauen wir uns den einmal genauer an!

Der zitiert seinen Arbeitnehmer herbei, stellt rhetorische Fragen »Was höre ich von dir?« Gar nichts hört er *von* seinem Arbeitnehmer, er lässt ihn ja auch nicht zu Wort kommen, er hat genug gehört, nämlich *über* den Verwalter, er spricht ihm die Kündigung aus, ohne auch nur einen flüchtigen Blick in die Bücher zu werfen; der Verwalter solle dann bitteschön! einmal die Schlussabrechnung vorlegen...

Da fragt man sich: Entweder weiß der Chef nicht, wie das geht, so eine Anklage aufzuklären oder aufklären zu lassen. Oder er will gar nichts davon wissen, wie man so eine Anklage aufklärt oder aufklären lässt.

Und: Der Verwalter ist gekündigt. Warum soll er jetzt noch eine Schlussabrechnung vorlegen? Das macht doch keinen Sinn mehr? Oder gerade!

Es bleibt offen, ob der Verwalter wirklich das Vermögen verschleudert hat. Es bleibt weiter offen, warum der Dienstgeber sich derart bemerkenswert merkwürdig verhält...

Eine Hoffnungsgeschichte. Also, wenn man es recht betrachtet.

Der Verwalter verschwendet keine Zeit. Er weiß: Mein Arbeitgeber lässt nicht mehr mit sich reden. Also geht er mit sich selbst zu Rate und untersucht die eigene Lage – schonungslos. So oder so: Das, was bisher mein Leben ausgemacht hat, das geht zu Ende. Was tun? Für harte Arbeit fehlen mir die Muskeln. Für's Betteln habe ich zu viel Selbstachtung.

Fazit: Sein Leben geht zu Ende, sein bisheriges Leben wird es in Kürze nicht mehr geben. Nicht mehr in dieser Form.

Jesus war beeindruckt von der Gerissenheit dieses Mannes. Das Ende rollt auf ihn zu wie eine Feuerwalze, unabwendbar, gewaltig, unwiderstehlich. Aber bis dahin, das erkennt er scharfsinnig: Bis dahin hat er noch Zeit. Entschlossen wird er diese Zeit nutzen. »Ich weiß, was ich tun werde!«

Wahrlich beeindruckend! Wie scharfsinnig der Mann erkennt: Da ist noch Zeit, die mir bleibt! Wie entschlossen er sie nutzt, um eine Zukunft zu haben!

Davon kann man etwas lernen: Wenn das Ende naht, dann nicht wie gebannt darauf starren! Vielmehr sehen, was uns noch an Zeit geschenkt ist! Vielmehr entschlossen die Wege beschreiten, die in die Zukunft führen!

Jesus meint: Wir Christen können etwas lernen von diesem ungerechten Verwalter. Zumal wir nicht so einen Chef haben wie er. Sondern einen himmlischen Vater.

Dieser himmlische Vater zitiert keinen herbei. Er wartet auf uns, voller heiliger Ungeduld. Selbst, wenn wir alles verprasst und verschleudert haben, was er uns mitgegeben hat: Seine Türen stehen offen. Ja, noch mehr: Lange bevor wir ankommen, läuft er uns entgegen.

Dieser himmlische Vater hört sich an, was wir zu sagen haben. Wir können ihm unsere Verfehlungen und Vergehen bekennen. Ja, noch mehr: Gottes Freude über unsere Heimkehr wird immer größer sein als unsere Sünde und Schuld.

Wir haben Zeit. Selbst, wenn das Ende nah ist, welches Ende auch immer. Da ist immer Zeit etwas, zu tun. Weil der himmlische Vater mit heiliger Ungeduld auf uns wartet; deshalb... Machen wir etwas daraus, nicht als ungerechter, sondern als treue und kluge Verwalter. Jeder von uns hat etwas zu geben. Und sei es auch nur etwas zu vergeben.

Um es mit den Worten Eckarts von Hirschhausen zu sagen:
»Wenn unser Leben endlich ist, wann fängst du endlich an zu leben?«

Glaubensbekenntnis

Wachet auf, ruft uns die Stimme (eg 157,1.2)

1. »Wachet auf«, ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
»wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde«;
sie rufen uns mit hellem Munde:
»Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam kommt,
steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit zu der Hochzeit,
ihr müsset ihm entgegengeh'n!«

2. Zion hört die Wächter singen,
das Herz tut ihr vor Freude springen,
sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werte Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

Fürbitten

Gott,
es ist dunkel geworden.
Trauriges Jahresende.
Wo steckt Dein Trost?

Leben wir, so leben wir mit Dir.
Sterben wir, so sterben wir mit Dir.

Hilf uns, mit Dir zu fühlen – an den Krankenbetten, dort, wo
Menschen um ihr Leben kämpfen und um ihre Lieben bangen
– zuhause oder in einer ungewohnten Umgebung.

Wenn es dunkel wird – schick uns Dein Licht!

Wir rufen zur Dir:

Alle: Sende dein Licht!

Gott,
es ist trübe geworden.
Trübes Jahresende.
Lass Du nicht zu, dass wir eintrüben.
Und dass wir Deinen Heiligen Geist betrüben –
davor bewahre uns Deine Gnade und Gerechtigkeit.

Was Menschen auf der Flucht angetan wird, das leidest du mit.
Womit wir Hoffnungslosen Mut machen, das geschieht für
dich.

Hilf uns, nicht müde zu werden. Geduldig zu bleiben.

Wir rufen zur Dir:

Alle: Sende dein Licht!

Gott,
die Luft wird eng.
Deine Kirche will sparen.
Zusammenrücken, manches ziehen lassen.

Dabei ist doch alles da.
Wie verwalten wir gut, was Du gibst?
Wie teilen wir, damit alle satt werden?

Wir rufen zur Dir:

Alle: Sende dein Licht!

Gott,
manche schreien sehr laut. Auf den Straßen, in den Demos, im
Netz.

Mögen nicht Abstand halten. Mögen nicht mitmachen,
einsehen.

Andere kämpfen, ordnen an.

Am Ende wirst du Gericht halten.

Am Ende offenbarst Du, was wahr ist und was wirklich
geholfen hat – aber auch das, was geholfen hätte; wenn wir nur
mutig genug gewesen wären.

Offenbare uns schon jetzt,
was uns noch zu tun bleibt.

Wir rufen zur Dir:

Alle: Sende dein Licht!

Vaterunser

Morgenlicht leuchtet (eg 455,1-3)

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.

Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.

Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,

Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.

So lag auf erstem Gras erster Tau.

Dank für die Spuren Gottes im Garten,

grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,

Glanz, der zu mir aus Eden[a] aufbricht!

Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen!

Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Abkündigungen

Sonntag, 22.11.2020, Ewigkeitssonntag

Wir laden ein zu Andachten auf den Friedhöfen

- um 9 Uhr in Sohren
- um 10 Uhr in Lautzenhausen
- um 11 Uhr in Bärenbach

Es ist unbedingt erforderlich, dass Sie sich zu diesen Andachten einladen. Sie erreichen uns unter Tel.: 21 26 oder unter E-Mail: sohren@ekir.de

Unsere Andacht findet auch bei schlechtem Wetter statt.

Segen

Musikalisches Nachspiel
